

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Die „Ottendorfer Zeitung“ erscheint Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Der Bezugspreis wird mit Beginn jeden Monats bekannt gegeben. Im Falle höherer Gewalt (Krieg od. sonstigen wesentlichen Störungen des Verkehrs der Zeitung, d. Verlesenen od. d. Verleumdungen) hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung od. Rückzahlung d. Bezugspreises.

Unterhaltungs- und Anzeigebblatt
Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Wichtiges werden an den Bestellungen bis spätestens Sonntag 10 Uhr in die Geschäftsstelle senden. Die Befreiung des Anzeigenspreises wird bei dringender Erkrankung eines Abonnenten nach Ermessen gewährt. Jeder Anzeiger auf Rechnung ist, wenn der Anzeiger-Vertrag nicht abgeschlossen worden und ohne einen der Anzeiger-Vertrag zu beenden.

Postfach-Konto Leipzig Nr. 29148.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Kühle, Ottendorf-Okrilla.

Gemeinde - Büro - Konto Nr. 136.

Nummer 113

Mittwoch, den 24. September 1929

28. Jahrgang

Derbstes und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 24. September 1929.

Montag reich wurde am Bahnhof Nord ein von Würzburg kommender Radfahrer von einem ihm ohne Licht auf der linken Straßenseite entgegenkommenden Motorradfahrer angefahren. Beide kamen zum Sturz. Ohne sich um den Radfahrer, der erhebliche Gesichtverletzungen erlitten hatte, zu kümmern, fuhr der Motorradfahrer davon. Mitglieder der Arbeiter-Samariter-Kolonie leisteten dem Radfahrer die erste Hilfe, jedoch später ebenfalls seine Fahrt fortsetzen konnte. Glücklicherweise konnte die Nummer des Motorrads festgestellt werden, so daß dem rücksichtslosen Fahrer noch eine ordentliche Strafe zuteil werden wird.

Beim Abfahren von im Walde gerodeten Stöcken stürzte der Maschinenarbeiter Prescher, Försterstraße 10 unglücklich vom Wagen, daß er sich einen schweren Schädelbruch zuzog.

Das Fest der Silbernen Hochzeit kann heute Dienstag Herr Kaufmann Koll und Gemahlin und am Mittwoch Herr Schuhmachermeister Oskar Schmidt und Gemahlin begehen. Auch wir wünschen den Jubelpaaren ein schönes Fest und ein weiteres glückliches Leben in Frische und Gesundheit.

Ein besonders musikalisches Ereignis bedeutete für unseren Ort das am vergangenen Sonnabend vom hiesigen Vokalchor (Deutscher Arbeiterbundes) im Hof durchgeführte Chor- und Orchesterkonzert. Dieses Konzert war eigentlich erst für Herbst bestimmt gewesen, aber infolge der vor kurzem erfolgten Wahl des Chormeisters als musikalischen Fachlehrer an eine Deutsche Schule in Spanien, machte sich eine vorzeitige Aufführung nötig. Unter Leitung ihres unermüdbaren Chormeisters und unter großen Jettosparten des Männer- und Frauenchors, die beide das Konzert gemeinsam durchführten, war es möglich, die Einleitung der schwermütigen Werke bis zum festgesetzten neuen Zeitpunkt zu vollenden. Eine sehr zahlreichere Zuhörerschaft von hier und der Umgegend hatte sich eingefunden, nicht nur um die trefflichen Werke zu hören, sondern auch um den Chormeister zu ehren, der zum letzten Male bei diesem Konzert den Chor leitete, und der sich während seines hiesigen Aufenthalts gerade auf musikalischem Gebiete unerschöpfliche Verdienste erworben hat. Der Verein, der zur Wirtin der Orchesterchöre der Sächsischen Staatsoper und als Solisten Frau Julia Johanna Knappe (Sopran), Herr William Langer (Tenor), Herr Hans Müller-Ham (Bass) jämmtlich aus Dresden, und Herr Lehrer Johannes Jacod (als Dirigent) gewonnen hatte, begann als erstes mit dem Vortrag „Die Tageszeiten“ Kantate für Solostimmen, Chor und kleines Orchester. In gleich prägnanter Tonart folgte die Mozartsche Kantate „Die Seele des Weltalls“ und leitete über zu der an diesem Abend erstmalig in Deutschland zur Aufführung gelangenden Kantate „Vestretung“ von Rob. Kohn. Das diese Aufführung nicht nur örtliches Interesse erweckte, bewies die Anwesenheit Berliner Musikschüler. Die Aufgabe, die der Chorleiter mit diesem Werk seinen Sängern gestellt hatte, war sehr schwer, doch wurde es den Zuhörern langsam und tonrein vorgetragen. Reicher Beifall wurde dem Chor und seinem Leiter wie auch den Solisten, die mit ihren ansprechenden Stimmen nicht unwesentlich zum Gelingen des Abends beigetragen hatten, zu teil. Bedauerlich, daß zu diesem Kantate keine Legie vorhanden waren, denn eine genaue Kenntnis des Textes hätte zu einem noch größeren Gelingen des wertvollen Abends beigetragen. Hoffen wir, daß der Chormeister, Herr Marzahn auch im Auslande ebenso erfolgreich arbeiten möge und wünschen wir ihm in seinem Wirkungskreis recht gute Erfolge.

Mädlingen. In voriger Woche gelang es hier Herrn Siegenweiliger Partsch an einem auf seinem Grundstück gelegenen Feld drei Bismarckianen zu pflanzen. Da es sich um ausgewachsene Exemplare handelt ist es wohl möglich, daß noch mehr dieser Riese, die in den Teichanlagen großen Schaden anrichten, vorhanden sind.

Dresden. Das 350jährige Bestehen der Dresdner Annenschule wurde mit einem Festakt im Vereinshaus gefeiert. Der Schulchor, erweitert durch den Chor der Annenkirche, sang einen Teil des Göttinger Te Deum von Handel. Oberstudiendirektor Dr. Lohmann hielt die Festansprache, in der er von den Bildungszielen der Schule im Laufe der Geschichte sprach. Die Glückwünsche des Volksbildungsministeriums, des Rates und der Stadtverordneten brachte Oberbürgermeister Dr. Wähler zum Ausdruck. Er betonte, daß die Annenschule mehr denn jede andere die Weisheit

Dresdens geteilt habe. Obertelegrapheninspektor Sauer mann überreichte eine Stiftung der Elternschaft in Höhe von 5000 M. Rektor Rohmann dankte zum Schluß für die vielen Ehrungen. Die Feierstunde klang aus mit einem Präludium von Bach.

Dresden. In der Nacht zum 27. August war dem Pächter eines größeren Schanzeltes — Gastwirt Gaert vom Feldschlößchen in Birna — eine Kassette mit der darin verwahrten Vogelweienennahme in Höhe von rund 7000 M. Bargeld gestohlen worden. Von der Gendarmerie wurde bald festgestellt, daß als Spilhuben zwei jüngere Männer in Betracht kamen, die als Schaufellergehilfen auf Schützenfesten, Jahrmärkten usw. tätig waren und mit im Larde herumziehen. Es betraf dies einen gewissen Emil Wäcker, und den angeblich etwa 25 Jahre alten Gelegenheitsarbeiter Johann Barusel. Beide waren seit ferner Nacht von der Bildfläche verschwunden. Jetzt kommt aus Neuthen die Nachricht, daß man die gesuchten Vogelweienendiebe dort ermittelt und festgenommen hat. Sie gaben den Diebstahl zu, wollen aber nur einen Teil des Geldes an sich genommen haben.

Dresden. Der Fabrikbesitzer Dr. Max Bildgrube aus Dresden war vom Großen Schöffengericht in Kassel wegen Vergehens gegen Par. 8 Abs. 1 des Republikstrafgesetzbuches zu einer Geldstrafe von 1000 M. an Stelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von einem Monat verurteilt worden. Ingerunde lag eine Rebe, die Bildgrube im Deutschen Offizierbund in Kassel gehalten hatte. Die Große Strafkammer in Kassel erkannte jetzt auf Freispruch mit der Begründung, daß die allerdings laaerliche Art, die Bildgrube an der Weimarer Verfassung geübt habe, weder eine Beschimpfung, noch eine Beschimpfung „in besonders roher Form“, wie sie das Reichsgericht in verschiedenen Entscheidungen verlangt, enthalten habe.

Dresden. Das Kriminalamt erhielt Kenntnis, daß von einigen jungen Leuten im Alter von 16 bis 22 Jahren geplant war, die Kassensorten einer Dresdener Birna zu berauben. Als sich die Burschen zu der verabredeten Zeit auf der Leipziger Straße einfanden, wurden sie von Kriminalbeamten verhaftet. Sie räumten ihr Verbrechen sofort ein und gaben an, sie hätten mit dem geraubten Gelde nach dem Ausland flüchten wollen. Zwei der jungen Burschen wurden festgenommen, der 16jährige Arbeitsbursche der Obhut seines Vaters übergeben; der vierte, ein junger Kraftwagenfahrer, war freiwillig von dem verabredeten Verbrechen zurückgetreten.

Birna. In Wühlabach-Häselich brach in einem etwa 50 Meter langen Betriebsgebäude der Holzstoff-Fabrik W. m. b. H. Feuer aus, das sich bald auch über das angrenzende Maschinenhaus und dem Holzlagerplatz verbreitete. Die Feuerwehr mußte sich in der Hauptsache auf die Erhaltung des Wohnhauses und des Lagergebäudes beschränken. — Während die Feuerwehren noch mit der Niederschlagung dieses Brandes beschäftigt waren, ließ die Meldung von einem weiteren Großfeuer im Mühlental ein. Im Bahnhof Rauenstein war der Nachtzug in Brand geraten und wurde vollständig zerstört. Auch mehrere Hotelzimmer und drei Wohnungen brannten aus. Beide Brände wurden auf böswillige Brandstiftung zurückgeführt.

Sachsen. Am Montag früh wurde in Jahn bei Reichswitz ein sechsjähriges Schulmädchen, Tochter eines Zimmermannes, im Schuppen des Gasthofes ermordet aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. Ein Täter ist der Handwerker Walter Gertsch fast verurteilt, der seit Sonntag verschwunden ist.

Wurzen. Der frühere Papierfabrikant Heinrich Beda ist im Alter von noch nicht 57 Jahren gestorben. Er gehörte von 1909 bis 1918 dem Sächsischen Landtag als Mitglied der Nationalliberalen Partei an, und schloß sich nach seiner Wahl in die Volkstammer der Demokratischen Partei an. Seit vielen Jahren war er gelähmt. Der Brand seiner Fabrik hat ihn auch finanziell schwer geschädigt.

Die Finanzlage der Stadt Meißen.

Protesterklärung der städtischen Körperschaften.
In der sächsischen Presse waren in den letzten Tagen verschiedene Artikel erschienen, in denen die Finanzwirtschaft der Jahrtausend-Stadt Meißen die schärfste Kritik geleistet wurde. Ein Blatt hatte sogar behauptet, daß „die ohne jede Rechtskenntnis und Berücksichtigung der Gesetze der Wirtschaft betriebene Kartellwirtschaft der linkssozialistischen Meißner an den Rand des Bankrotts gebracht hat, derart, daß bereits der Staatskommissar der Regierung vor der Tür steht, um in Meißen zu wiederholen, was in Glatz hätte bereits früher geschehen.“ Sofort nach Erscheinen dieser Artikel haben Rat und Stadtverordnetenversammlung Meißens einstimmig folgende Entschließung gefaßt:

„Die in mehreren Zeitungen gegen die Stadtgemeinde Meißen gerichteten Artikel sind tendenziös aufgeblasen, stark übertrieben und entsprechen zum weitesten Teil den Tatsachen nicht. Vor allem wird der Vorwurf der Mißwirtschaft entschieden zurückgewiesen. Die finanzielle Lage Meißens ist zwar gleich der anderer Städte schwierig, gibt aber zu irgendwelcher Beunruhigung keinerlei Veranlassung. Diese Artikel stellen sich vielmehr als eine starke Verleumdung der Stadtgemeinde Meißen dar.“

Das Stadtverordnetenkollegium hat überdies einstimmig den Rat beauftragt, gegen die verantwortlichen Zeitungsredakteure und gegen die Träger der verleumdenden Artikel das Erforderliche zu veranlassen.

Im Interesse der Stadt Meißen wäre es wünschenswert gewesen, wenn die städtischen Körperschaften sich nicht mit der Protesterklärung begnügt, sondern einen wahrheitsgetreuen Bericht über den tatsächlichen Vermögensstand der Stadt veröffentlicht hätten; zumal die Gegenseite mit ganz präzisen Zahlenangaben aufwartet. Daß die Finanznot Meißens über das selbst für heutige Zeiten gewohnte Maß weit hinausgehehen sein mag, beweist schon der Umstand, daß nach neueren Meldungen Kreis hauptmann Busch als Staatsbeauftragter in der letzten geheimen Stadtverordnetenliste gewesen sein soll und energisch auf eine Aenderung der Finanzgebarung gedrungen haben soll. Eine offizielle Darstellung der Finanzlage Meißens durch die staatliche Aufsichtsbehörde würde zur Beruhigung der Öffentlichkeit wesentlich beitragen.

Wetterausichten.

Das mit seinem Kern über Nordungland gelegene Tiefdruckgebiet ist rasch ostwärts gewandert. Nun erstreckt sich von Frankreich her ein Hochdruckgebiet, wodurch sich die Wetterlage wieder etwas besser gestalten wird. — Vorherige: Heißig, vorwiegend trocken, Temperaturen tagsüber wieder etwas ansteigend.

Schlachtviehmärkte.

Leipzig, 23. Septbr. Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark. Ochsen (237) 40—62, Bullen (218) 43—59, Kühe (290) 24—55, Färsen (139) 40—61, Kälber (246) 55—85, Schafe (1068) 48—70, Schweine (2437) 80—89. Marktverlauf: langsam.

Dresden, 23. September. Preise für 50 Kilo Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen (265) 33—61, Bullen (345) 44—60, Kühe (342) 20—54, Färsen (95) 44—58, Fresser (70) 38—44, Kälber (854) 60—88, Schafe (775) 45—70, Schweine (3573) 70—88. — Marktverlauf: Minder und Kälber langsam, Schweine und Schafe schlecht.

Sport.

Sonntag, den 22. September

Fußball.

Jahn I. — Schandau I. 5:0 (2:0)

Ein von Anfang lebhaftes Spiel lieferten sich beide Mannschaften. Bis zur Halbzeit gelang es Jahn zwei Tore vorzulegen. Schandau hatte sich in den ersten 45 Minuten zu sehr ausgegeben, denn in der zweiten Halbzeit ließen sich beide Mannschaften nur noch vor Schandau ein Tor abwickeln. Jahn hatte somit Gelegenheit, nach Belieben 5:0 zu gewinnen. Einen kritischen Tag schien der Schiedsrichter zu haben, denn seine Entscheidungen fanden teilweise bei den Spielern wie Zuschauern wenig Anklang.

Handball.

Jahn I. — Reu- u. Antonstadt Dresden II. 6:2 (2:2)

Das Spiel wurde, da der Schiedsrichter nicht erschienen war, als Gesellschaftsspiel durchgeführt. Am Anfang hatten die Jahnleute einen schweren Stand gegen die mit Rückenwind spielenden Dresdner und konnten auch die zwei Tore des Gegners nicht verhindern. Nach stottem Kampf erzwangen sie aber doch noch den Ausgleich und weitere 4 Tore in der 2. Halbzeit stellten den Sieg sicher.

Jahn II. — Gut Münd Dresden II. 0:10 (0:4)

Beide Mannschaften traten nur mit 9 Spielerinnen an. Der hohe Sieg bringt treffend die handhohe Überlegenheit des Gegners zum Ausdruck.



Neue chinesische Schwierigkeiten.

Chinesische Provinzen lösen sich von Nanjing. — Tschiangkeischek hofft Herr der Lage zu bleiben.

Peking, 22. Sept. Wie gemeldet wird, hat der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen, General Wu-Fulin die Selbstständigkeit der Provinz Hupe erklärt. Die Provinz hat eine neue Regierung gebildet und wird ihre Beziehungen mit der Nanjingregierung abbrechen und eine selbstständige chinesische Armee bilden. Der Sitz der neuen Provinzialregierung wird vorläufig Tchang sein. Der Oberbefehlshaber der chinesischen Truppen in der Provinz Hupe Wu-Fulin erklärte weiter, daß er die Politik Fenas und Tschiangshangs gegen die Nanjingregierung unterstützen werde und die sofortige Auflösung der Nanjingregierung mit Marschall Tschiangkeischek an der Spitze verlange. Wie amtlich mitgeteilt wird, hat Marschall Tschiangkeischek Truppen nach der Provinz Hupe entsandt.

Kampf gegen Tschiangkeischek

Tokio, 22. Sept. Die amtliche japanische Telegraphen-Agentur hat eine Nachricht aus Peking erhalten, daß die Provinz Guanxi, der Nanjingregierung mitgeteilt hat, daß sie ihre Beziehungen zu der Nanjingregierung abgebrochen hat. Die Truppen der Guanxiregierung versuchen, sich mit der Schantung-Provinz in Verbindung zu setzen, um dort einen gemeinsamen Kampf gegen Tschiangkeischek zu führen. Tschiangkeischek hat eine Konferenz seiner Militärführer in Nanjing einberufen. Er erklärte, daß er imstande sein werde, die Aufstände in China niederzuschlagen. Die sogenannte vierte eiserne Division hat den Befehl erhalten, sich sofort marschbereit zu machen, um nach der Guanxi-Provinz befördert zu werden. Die chinesische Kriegsmarine begibt sich nach Kanton, um dort die Möglichkeit eines Aufstandes gegen die Nanjingregierung zu verhindern.

Die Nanjing-Regierung in Gefahr

London, 23. Sept. Wie aus Shanghai gemeldet wird, sind in Nanjing Berichte eingetroffen, daß die Truppen der Kwangsi-Partei den Versuch machen, in die Provinz Kwantung mit dem Ziel Kanton einzufallen. Die Nanjingregierung sei außerordentlich darüber beunruhigt, daß die in Kinkiang stationierten Truppen sich geweigert haben, sich mit einem unbekanntem Bestimmungsort auf dem Yangtsekiang ein-

zuschiffen. Aus Peking wird weiter gemeldet, daß trotz strenger Zensur Nachrichten durchgedrungen seien, nach denen

die Nanjingregierung zur Zeit starke militärische und politische Schwierigkeiten in Mittelchina habe. Auf Grund der Entlassung des Generals Chang von dem Kommando der vierten Division seien Kämpfe 10 Meilen südlich von Tchang ausgebrochen. Präsident Tschiangkeischek habe bereits eine Reihe von Truppen aus Nanjing und Shanghai in das gefährdete Gebiet beordert.

Das Programm der vorläufigen Regierung in Hupe. Peking, 23. Sept. Die vorläufige Regierung der Provinz Hupe hat einen Aufruf veröffentlicht, in dem sie ihr Programm entwickelt. Danach will sie für eine sofortige Demobilisierung der chinesischen Armee, Abschaffung der Exterritorialitätsrechte, Einführung des Achtstundentages und eines einheitlichen Steuersystems in der chinesischen Republik sowie für den Frieden mit Rußland eintreten. Marschall Fena wurde der Posten des Vorsitzenden der Regierung angeboten.

Neue Kämpfe an der russischen Grenze

Kowno, 23. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilt der Oberbefehlshaber der sowjetrussischen Truppen, Blücher, der Sowjetregierung mit, daß am Sonnabend früh chinesische Truppen die russische Grenze in der Nähe der Klusse Kadi überschritten haben, aber nach mehrstündigen Kämpfen zurückgeschlagen werden konnten. Auch in der Nähe von Pogranitschaja haben neue Kämpfe stattgefunden. Ein chinesisches Flugzeug hat zum ersten Male über sowjetrussischen Boden Bomben abgeworfen.

Ein weißgardistischer Trupp von den Sowjets aufgerieben.

Kowno, 22. Sept. Wie aus Moskau gemeldet wird, teilte das Oberkommando der Sowjetunion im Fernen Osten mit, daß es den Sowjettruppen nach einem vierstündigen Kampfe an der russisch-chinesischen Grenze gelungen ist, eine weißgardistische Truppe in der Nähe von Petropalowski (40 Kilometer von der russisch-chinesischen Grenze) aufzureiben. Bei diesem Kampfe wurden elf Weißrussen getötet und 36 gefangen genommen. Sie werden sofort nach Blagoweschensk abgeführt, wo sie dem Kriegsgericht ausgeliefert werden. Für alle 36 Personen wird das Todesurteil erwartet.

der Rheinlandkommission junge Leute mit Trommeln und Pfeifen an sich habe vorbeiziehen lassen. Solche Urteile machten auf die Bevölkerung einen äußerst peinlichen Eindruck und mußten im Interesse einer Verständigung vermieden werden.

Das Wüten der Äquinoxstürme.

Schwere Sturmschäden auf der Unterelbe und Oke.

Hamburg, 23. Sept. Infolge des Sturmes stieg der Wasserpegel der Oke. Die Außendeichweiden waren vollständig unter Wasser. Das Vieh mußte sich auf Bäumen flüchten, wo es bis zum Leibe im Wasser stand. Drei mit Stadtbuch beladene Motorschiffe wurden

Wie aus Stade gemeldet wird, hat der Sturm auch auf der Unterelbe und besonders auf der Elbinsel Krautland verheerend gewüthet. Der Außendeich war vollständig überflutet, so daß die gemähte Bohnenernte abgeschwemmt wurde. Das auf den Weiden befindliche Vieh wurde größtenteils auseinandergetrieben. Die Landungsbrücke wurde durch den Sturm zerstört.

Schwere Sturmflut auf Sylt.

Westerland auf Sylt, 23. Sept. Durch den starken Nordweststurm, der am Sonnabend und Sonntag auch über Sylt tobte, und der nach den Angaben der meteorologischen Station eine Stärke von 10—11 Sekundenmeter erreichte, wurden aus der deutschen Bucht erhebliche Wassermassen gegen das Battenmeer getrieben, die sich am Hindenburgdamm stauten und die weiten Ländereien zwischen Keitum und Arhusum bis zum Eisbahndamm überfluteten. Die 100 Meter breite Straße vor dem Keitum-Kliff wurde bis zur Kuchhöhle des Kliffs überflutet. Das Wasser brandete gegen die Wehren der anliegenden Hausgärten an. Nach Mitteilung der Marine Nachrichtenstelle Vist, betrug der Wasserstand in den Nachtkunden 1,50 m über Normalhochwasser. Der Battenmeerstrand war eine einzige schäumende Wasserfläche. Während der Nacht beeilten sich die Viehhalter, ihr Vieh in Sicherheit zu bringen. Die gesamte Obsterte wurde vernichtet. Die Beleuchtungskörper der elektrischen Beleuchtung wurden abgerissen. Da die Telefonleitungen zerstört sind, konnte noch nicht festgestellt werden, ob und wo noch anderer Schaden angerichtet worden ist.

Neueste Nachrichten.

Herabsetzung der Arbeitszeit im englischen Bergbau?

London, 23. Sept. Der Minister für Bergbau, Ben Turner, wies in einer Rede im Bergbaugesetz auf hin, daß sich das Parlament sofort nach seinem Zusammentritt mit der Bergbaugesetz beschäftigten und Maßnahmen zur weiteren Herabsetzung der Arbeitszeit beraten werde. Der Achtstundentag, der nach dem Kohlenstreik eingeführt worden sei, habe sich nicht bewährt.

Internationale Parlamentarische Handelskonferenz in Berlin.

Berlin, 23. Sept. Die internationale Parlamentarische Handelskonferenz, die im Reichstagsgebäude in den Tagen vom 23. bis 26. September ihre Sitzungen abhält, begann heute vormittag ihre Arbeiten zunächst mit Ausschüßsitzungen. Im Ausschüß für die Reorganisation der Industrie und ihre Beziehungen zu den Arbeitnehmern legte das englische Unterhausmitglied Hannon als Berichterstatter eine Entschließung vor, worin es heißt, daß die nationale sowohl wie auch die internationale Rationalisierung der Industrie durch Industrie-Handels- und soziale Organisationen in allen Ländern der Welt sorgfältig geprüft werden sollte. Ferner, daß die Abordnungen aus den verschiedenen Parlamenten ersucht werden sollen, durch ihre heimischen Parlamentsausschüsse die Erforschung industrieller Zusammenhänge auf rationaler Grundlage und die Grenzen der Entwicklungsmöglichkeiten erwägen zu lassen und schließlich, daß die Abordnungen für die Konferenz des Jahres 1930. Berichte über die Ergebnisse ihrer Erwägungen ausarbeiten sollen. Reichstagsabg. Dr. Brüning, Zentrum, berichtete über „Neue Grundfragen der Mitarbeit der Arbeitnehmer“. Er fasste seine Ausführungen in einer Entschließung zusammen, in der der Wunsch nach besserer Zusammenarbeit zwischen Unternehmer und Arbeiterklasse ausgedrückt wird. Zu diesem Zweck sollen u. a. Formen der Beschäftigung und Gewinnbeteiligung gefunden werden, die die gewerkschaftlichen Bedenken, die in vielen Ländern gegen die bisherigen Versuche bestanden, beseitigen. In allen Ländern soll durch Schaffung von Kleinaktien die Möglichkeit der Beteiligung der Arbeitnehmer am Aktienbesitz des Unternehmens, in dem sie beschäftigt sind, gefördert werden.

Langwerth v. Simmern über die Räumung

Paris, 23. Sept. Ein Vertreter des „Matin“ hatte in Koblenz eine Unterredung mit dem Reichskommissar für die besetzten Gebiete, Freiherrn Langwerth von Simmern, der erklärte, er könne die Versicherung abgeben, daß es bei der Räumung der zweiten Zone nicht zu Zwischenfällen kommen werde. Bei den Einwohnern werde allerdings lange eine bittere Erinnerung an die Unruhe- und Separatistenzeit zurückbleiben, denn derartige Dinge vergesse man nicht von einem auf den anderen Tag. Er werde alles tun, um zu verhindern, was der deutsch-französischen Annäherung Schaden könne, die er im Interesse beider Völker für notwendig halte. Langwerth v. Simmern erklärte weiter, er sei grundsätzlich Anhänger der Locarno-Politik und hoffe,

daß es keine Hindernisse mehr für eine Verständigung zwischen den beiden Nachbarländern gebe. Er wies aber auf zwei Angelegenheiten hin, die eine Annäherung ernstlich behindern, und zwar handele es sich um einen von dem französischen Kriegsgericht zu Gefängnis verurteilten Feldhüter in der Pfalz und einem Geislichen, der in Antkenntnis einer Verordnung

Ein Sturmvogel.

Roman von Berni Lie.

Einzig berechtigte Übersetzung aus dem Norwegischen von H. Gräfin zu Reventlow

Es lag heute etwas Dantes, ja fast Schwermetalliges in ihrem Ton und sie machte hier und da eine etwas altfluge Bemerkung, wenn auch lächelnd und wie im Scherz — und doch war es etwas Neues, wie eine erste Abnung, daß die Jahreszeit sich änderte.

Mit einer Art verheerter Freude sah Dagny da und las in Frau Bugges Gedanken.

Es war eine Spur von Trost darin — vielleicht auch mit gegen Kasper — wenn sie so ganz ruhig irgendein Wort sagte, dessen Wirkung sie schon im Voraus berechnen konnte.

Frau Bugge suchte in ihrer Arbeitstasche herum, während sie kurz vor dem Aufbruch flüchtig blinzelte: „Ja, ja. Ich habe Kasper vorhin unterwegs getroffen. Er strahlt ja nur so.“

Dagny wurde jetzt auf einmal lustig und lachte hell auf. Frau Bugge lag nichts ferner als zu glauben, daß man sie zum besten dielte. So blickte sie fragend auf: „Du lachst ja so vergnügt.“

„Ach, ich dachte nur an Kasper. Ja, er strahlt nur so hat er es dir nicht gesagt?“

„Was denn?“

„Er macht nächste Woche endlich einmal wieder eine Geschäftsreise nach England. Du weißt, das ist seine größte Freude.“

„Ihr wollt also verreisen?“

„Ich natürlich nicht.“

„Da siehst du vielleicht eine Spur finden. Und Frau Bugge fragte in so leichtem Ton wie nur möglich: „Warum du denn nicht?“

„Wie kannst du so fragen. Ich kann doch nicht von dem kleinen Schatz da fort.“

Wie von einem jähen Lichtstrahl beleuchtet, stiegen plötzlich ganz andere Bilder vor Frau Bugge auf und sie hatte alles andere vergessen.

„Das kannst du doch sehr gut, Dagny. Wegen der Kleinen darfst du ganz ruhig sein. Ich will schon aufpassen — ich kann ja so gut hier draußen schlafen.“

„Wagen! Ich tu es ja mit dem größten Vergnügen. Wirklich. Ja, denn mir scheint, im Grunde ist es nicht ganz richtig von dir, mein Töchterchen, daß du nicht mit ihm gehen willst, wenn es irgend möglich ist.“

„Nicht? Wie meinst du das?“

„Ich meine nur, daß du es dir selbst schuldig bist, denn es würde dir so gut tun. Und er — er möchte doch gewiß auch nicht gern ohne dich reisen.“

„Er strahlt nur so, Mutter.“

Frau Bugge ging an diesem Abend, nachdem die Kleine gebadet, gefesselt und zu Bett gebracht war, in tiefem Nachdenken heim.

Dagny blieb im Zimmer sitzen, ohne Licht anzuzünden.

Das mußte aufhören. So ging es nicht weiter. Es wurde auf die Länge unerträglich, daß die Schwiegermutter von Tag zu Tag mehr Nacht im Hause bekam, daß sie so gewissermaßen wie eine Wand zwischen ihr und dem Gatte stand.

Sie wollte heute abend mit Kasper darüber sprechen. Sie selbst konnte und wollte Frau Bugge keine Andeutungen darüber machen. Das bißchen, was sie versuchte, half nichts. Es war, als ob Frau Bugge in der Beziehung keine Nerven hatte. Und wenn sie es allzu energisch, allzu deutlich machte, so konnte es verfehrt ausfallen. Nein, Kasper mußte ein paarmal zu Hause bleiben und die Sache auf seine Weise in Ordnung bringen, in aller Gemächlichkeit, wie er es so gut verstand.

Und eigentlich war es ja nicht das mit dem Kind, was sie so überwältigte. Es war, als ob Frau Bugges Besuche jedesmal ein gewisses Unbehagen mit sich brachten.

Sie hatte etwas so Verschlissenes an sich, als ob sie im stillen fortwährend aufpaßte und argwöhnte, ja alle möglichen Gedanken hegte.

Und ihre Freundlichkeit war niemals offen und frei heraus. Immer steckte irgend etwas dahinter.

Sie wollte mit Kasper sprechen. Er war jetzt gerade in der richtigen Stimmung.

Es gab ihr einen Stich durchs Herz, wenn sie daran dachte, daß sie jetzt ganz so wie andere Frauen auf eine Gelegenheit wartete, die richtige Stimmung zu erspähen vermute, um mit ihm über das zu sprechen, was sie auf dem Herzen hatte.

Als Kasper Bugge heimkam, sah sie immer noch auf ihrem Stuhl.

„Hast du die Lampe noch nicht angezündet, Dagny?“

„Nein,“ fuhr sie empot, „ich hab nur so dagelesen und geduzelt.“

Er machte jetzt selbst Licht. Dann ging er auf sie zu und küßte sie auf die Stirn. „Und die Kleine?“

„Schläft süß.“

Er ging in das Kinderzimmer und blieb darin, bis sie kam und ihm zuflüsterte, das Essen sei fertig.

Er war schweigsam und so selbstam gedämpft.

„Nun,“ fragte sie, „was hat Vater gesagt?“

„Ich hab' ihn gar nicht gesehen.“

„Nicht gesehen?“

„Ich war gar nicht im Kontor. Ich bin spazierengegangen.“

„Die ganze Zeit?“

„Ja, ich war sehr weit. Bis nach Rannäs heraus.“

„Allein?“

„Ja.“

Schweigend ging die Mahlzeit zu Ende.

Als sie wieder im Wohnzimmer waren, wollte er die Tür nach draußen auflassen, aber es war zu kühl. So setzte er sich denn mit seiner Zigarre an den Kamin. Nach langem Stillschweigen sagte er dann:

„Spiel doch etwas, Dagny.“

Und sie spielte. Er sah mit der Hand über den Augen und hörte zu. Als sie aufhörte, bat er um mehr.

„Etwas Vach.“

Sie spielte Vach. Endlich stand sie auf, machte den Flügel zu und setzte sich ihm gegenüber.

„Deine Mutter war hier.“

„So, ja, das war sie wohl.“

„Sie ist wirklich ganz verliebt in die Kleine. Vom ersten Augenblick an. Und es nimmt immer noch zu.“

Sie sagte es in scherzendem Ton.

„Ach ja, die arme Mutter. Das ist nun mal so.“

Er sah gedankenvoll vor sich hin. Sie wollte nichts weiter sagen.

„Im Grunde ist sie ja nicht kalt, Mutter,“ sagte er und zog an seiner Zigarre. Und dann langsam, langsam, mit geistesabwesendem Blick:

„Ich habe ja eigentlich nicht viele schöne, warme Erinnerungen an Mutter. Und doch sagt mir ein eigenartliches, tiefinneres Gefühl, daß sie im Grunde doch warm ist. Ihre Liebe umgab mich wie die Luft, die ich einatmete — diese geliebte Liebe, die ist, immer nur ist.“

(Fortsetzung folgt.)



Politische Zusammenstöße.

Berlin, 22. Sept. Am Sonntag mittag hielt die Nationalsozialistische deutsche Arbeiterpartei einen Umzug in Neukölln ab, bei dem es zu zahlreichen Zwischenfällen mit Kommunisten gekommen ist. Wie von Seiten der Polizei dazu mitgeteilt wird, wurden

in ganzen 15 Zwangsgestaltungen von Nationalsozialisten und Kommunisten

vorgenommen. Unter den zwangsgestellten Nationalsozialisten, befindet sich auch der Führer der Berliner Nationalsozialisten Dr. Göbbels (W. d. R.) Am Görlitzer Bahnhof seien plötzlich Schüsse abgegeben worden. Die Polizei habe festgestellt, daß das Auto Dr. Göbbels, der den Zug begleitete, von Kommunisten angegriffen und mit Steinen beworfen wurde. In dem Auto Dr. Göbbels sei eine Schreckschuhpistole gefunden worden. Der Chauffeur des Kraftwagens sei durch einen Steinwurf leicht verletzt worden. Auch an der Luisenbrücke seien einige Schüsse auf den nationalsozialistischen Umzug von kommunistischen Willkürern abgegeben worden. Bei einem Kommunisten sei von der Polizei ebenfalls ein Schreckschuhrevolver gefunden worden, aus dem zwei Schüsse abgefeuert gewesen waren. Alle 15 Zwangsgestellten seien nach dem Polizeipräsidium gebracht worden, wo sie nach ihrer Vernehmung durch die Abteilung la am Abend des Sonntags wieder entlassen worden seien.

Von Seiten der Nationalsozialistischen deutschen Arbeiterpartei wird über den Vorfall u. a. mitgeteilt, daß Abgeordneter Göbbels, als er in der Wiener Straße die Sturmabteilung an sich vorbeimarschieren ließ, von kommunistischem Mob tödlich bedroht worden sei. Am Görlitzer Bahnhof sei es um 1 Uhr

zu einem organisierten Nordüberfall gekommen.

Große Haufen von Kommunisten hätten den Kraftwagen Dr. Göbbels abgeriegelt. Man habe versucht, mit Gummiknüppel und Schlagringen auf das Auto einzudringen. Mithin seien aus der Menge Schüsse gefallen. Ein Kommunist habe direkt auf Dr. Göbbels angelegt. Ein Haufen von Steinen sei gegen das Auto geflogen. Bei diesem Anstich sei der Chauffeur Dr. Göbbels durch einen Steinwurf im Nacken und Hinterkopf schwer verletzt worden. Die Nationalsozialisten hätten darauf fünf Schreckschüsse aus einer Schreckschuhpistole abgegeben. Die Insassen des Autos, unter ihnen Dr. Göbbels, seien zwangsgestellt worden, auch der Hauptredaktionsleiter, der Kommunist Krause.

Überfall auch auf Stahlhelmer

Berlin, 22. Sept. Zu den Zusammenstößen bei der Kundgebung in Neukölln wurde, wie die Polizei mitteilt, auf dem Herzbergplatz ein Mitglied des Stahlhelms von mehreren Personen überfallen und am Kopf verletzt. Als das Überfallkommando erschien, waren die Täter bereits entkommen. Mehrere Kommunisten, die den Aufmarsch der Nationalsozialisten stören wollten, wurden verhaftet. Auch an anderen Stellen Berlins kam es zu politischen Zusammenstößen, so auch am Bahnhof Rahnsdorf, wo

Stahlhelmer von Kommunisten überfallen

wurden. Es kam zu einem Handgemenge, bei dem zwei Personen Kopfverletzungen erlitten. Ein Beteiligter wurde der Polizei übergeben. An einer anderen Stelle kam es zu einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Mitgliedern des Arbeiter-Radiobundes. Auch hier wurden zwei Personen von der Polizei festgenommen. Im ganzen wurden etwa 80 Kommunisten verhaftet, wozu noch in den Abendstunden 21 weitere Verhaftete hinzukamen.

Ein Sturmvogel.

Roman von Vera, L. E.

Einzig berechnete Übersetzung aus dem Norwegischen von H. Grönn zu Revenstrow

(Kochbuch verboten.)

„Ich habe gerade heute so viel darüber nachgedacht,“ fuhr Kasper träumerisch fort. „Meine Mutter hatte früher einen kleinen Garten — ein ärmliches Fleckchen Erde hoch über der Stadt zwischen den Bergspitzen. Von einem Hinterhof führte eine Art Treppe hinauf. Ich glaube, es wußte niemand etwas davon, ein so verborgener Winkel war es. Ich habe später wieder danach gesucht, nach Mutters Garten. Aber man hatte ringsumher alles aufgewühlt, weil da gebaut wurde — du weißt, dort hinter dem kleinen Markt — und er ist jetzt nicht mehr zu finden. Aber sie machte sich dort ein paar Beete zurecht mit Heuballen, den sie sich selbst am Rabenfelßen geholt hatte — du weißt, er wächst dort wild. Ganz allein und zettig im Frühjahr. Und dann hatte sie Schneeglöckchen darin, weiß ich noch, die mitten aus dem Eis hervorleuchteten. Aber am deutlichsten erinnere ich mich noch der Pfingstlilien mit ihren weißen Sternen, die auf langen Stängeln zitterten. Wenn ich jetzt Pfingstlilien sehe, muß ich immer daran denken, wie Mutter mich in meiner Kindheit mit in ihren Garten hinaufnahm, an einem warmen, feuchten Frühlingstag. Und dann durfte ich ihr hier und da helfen. Meine Kinderphantasie konnte es nicht begreifen, daß es draußen noch so kalt und unfreundlich war, daß in den Schattenecken am Berg noch schmutziger, ungeschmolzener Schnee lag, während die Pfingstlilien schon aufgeblüht waren und so süß und stark dufteten. Es kam mir in meiner Kinderseele so unendlich vor, daß alles das wirklich grün werden sollte — voller, dunkler Sommer mit Schulferien, heißen Tagen und blauem Himmel. Ich sah, wie Mutter mit der schwarzen Erde bewirtschaftete, sie grub und hackte; sie lag auf den Knien, machte mit ihren Fingern Löcher in die Beete und streute aus einer kleinen Papierbüchse Samen hinein. Vorsichtig deckte sie dann alles wieder zu, strich mit der flachen Hand über die Erde und erklärte mir, das hier sei Melöda, hier Lebstöckchen, hier eine Reihe gelbe Rüben und dort Salat und Kresse. Und ich hatte so ein Gefühl, daß der Sommer, wenn er nun wirklich kam, Mutters Wert sei. Dort oben in ihrem Garten tauchte sie förmlich auf

Herbststürme und Unwetter.

Schwere Unwetterhäden in Berlin.

Berlin, 22. Sept. Der Sturm, der im Laufe des Sonntag über Berlin tobt, hat erheblichen Schaden angerichtet. Die Feuerwehr wurde etwa zwanzigmal alarmiert, da der Sturm Dachrinnen, Gerüste und Kellenschilde in verschiedenen Stadtteilen abgerissen hatte. Auch Störungen im Straßenbahnverkehr waren zu verzeichnen, da der Sturm verschiedentlich Schäden an den Oberleitungen verursacht hatte. Die Direktion der Berliner Flughafengesellschaft, die für den heutigen Sonntag ein Schauliegen vorgesehen hatte, mußte infolge des schlechten Wetters auf die Durchführung eines Teiles der Flugveranstaltungen verzichten. Der bekannte Kunstflieger Udet ließ es sich aber trotzdem nicht nehmen, seine schwierigen Kunstflüge zu zeigen, obwohl er dabei stark mit dem Unwetter zu kämpfen hatte. Er fand dafür bei den Zuschauern um so lebhaftere Zustimmung.

Infolge des Regens ereigneten sich im Laufe des Sonntag auch wieder auf glattem Asphalt einige Autounfälle. In Reinickendorf geriet ein Autobus ins Schleudern, so daß der Wagen gegen einen Straßengast fuhr. Ein Insasse erlitt dabei eine leichte Verletzung. Teilweise waren die Regenschauer so heftig, daß die Feuerwehr herbeigerufen werden mußte, um überschwemmte Keller auszupumpen.

Auch ein Großfeuer machte der Feuerwehr viel zu schaffen. In einem Hause in der Passauer Straße war ein großer Dachstuhlbrand ausgebrochen, der sich auf das Vorderhaus und den weiten Flügel erstreckte. Das Dach brannte lichterloh, was bei dem starken Wind eine große Gefahr für die angrenzenden Häuser bedeutete. Das Feuer hatte sich auch schon durch die offene Tür einer Brandmauer nach dem Dach des Hinterhauses fortgepflanzt, als die Feuerwehr unter großen Anstrengungen den Brand eindämmen konnte. Nach mehrstündiger Tätigkeit gelang es ihr, alle weiteren Gefahren zu beseitigen. Ein Feuerwehrmann erlitt dabei leichte Brandverletzungen.

Sturm auch im Küstengebiet.

Hamburg, 22. Sept. Auch den Sonntag über hielt das stürmische Wetter an. Die Böen erreichten zeitweilig eine noch größere Stärke als an den beiden Vortagen. Sowohl in Ruxhaven als auch im Hamburger Hafen erreichte das Wasser zur Flutzeit eine erhebliche Höhe (fast 7 Meter), so daß verschiedentlich Warnungsschüsse abgegeben werden mußten. In den Kanalhäfen Holtenau und Brunsbüttel hat eine ganze Reihe Küstenfahrzeuge Schutz gesucht, um ruhiges Wetter abzuwarten. Wie aus Helgoland gemeldet wird, mußte die Küstenfischerie vorläufig eingestellt werden. Die in See befindlichen Fahrzeuge konnten jedoch rechtzeitig einen Hafen erreichen.

Ueber die Wetterlage teilt die deutsche Seewarte in Hamburg mit: Nachdem in der vergangenen Nacht das von Island kommende Sturmtief die Nordsee und mit seinen Ausläufern Nordwestdeutschland überquert hatte, was ungefähr um 3 Uhr morgens erfolgte, wo auch die größte Windstärke, nämlich Stärke 8, erreicht wurde, hielten die Nordwestböen den ganzen Sonntag über, begleitet von Regenschauern in wechselnden Stärken, an. Allmählich jedoch wurden die Böen schwächer, so daß am Abend in der deutschen Bucht nur noch Windstärken von 5 bis 6 gemeldet werden. Wenn auch mit einem Abflauen des Sturmes zu rechnen ist, so dürfte die Wetterlage doch einen stark veränderlichen Charakter beibehalten.

Schwere Unwetterhäden in Italien.

Mailand, 23. Sept. Aus der Provinz Basilicata werden heftige Gewitterstürme gemeldet. Die Eisenbahnlinie Battipaglia—Potenza wurde an mehreren Stellen

von Erdrutschen unterbrochen. Die Station Signano wurde überschwemmt. Der Fluß Tanagro ist über seine Ufer getreten und hat mehrere Brücken, darunter auch die eiserne Brücke von Contursi, hinweggerissen. Der Eisenbahnverkehr mußte eingestellt werden.

Große Verkehrsstörungen im Liverpooler Hafen infolge Sturmes.

London, 23. Sept. Schwere Südweststürme haben den Schiffsverkehr im Liverpooler Hafen stillgelegt. Erst am Sonntag konnten die großen Amerika- und Kanada-Dampfer, die schon am Freitag in See gehen sollten, den Hafen verlassen. Einige der Schiffe hatten mehr als 1000 Fahrgäste an Bord.

Der Klein-Rosfelder Schacht unter Wasser gesetzt.

Saarbrücken, 22. Sept. Die Absicht, den Kleinrosfelder Schacht St. Karl unter Wasser zu setzen, ist nunmehr verwirklicht worden. Nach sachmännlichem Urteil ist dies ein Anzeichen für die Größe und Gefährlichkeit des unterirdischen Brandes, da die sogenannte Gefährdung einer Grube nur in den allerdringendsten Fällen angeordnet wird. Der Materialschaden dürfte sich dadurch bedeutend erhöhen. Andererseits ist es nicht ausgeschlossen, daß durch die gewaltigen Wassermassen auch anliegende Stellen der Nachbargruben gefährdet werden. Im Saargebiet befüchtet man, daß die Sicherheitspfeiler dem hohen Wasserdruck (40 bis 50 Atmosphären) nicht aushalten können, so daß sich dann die Wassermassen auch in die Saargrube Wellen ergießen. Zwei weitere Todesopfer der Kleinrosfelder Katastrophe

Paris, 22. Sept. Nachdem einer Meher Meldung zufolge weitere zwei Verletzte der Grubenkatastrophe von Kleinrosfeld ihren Wunden erlegen sind, ist die Zahl der bei dem Unglücksfall ums Leben gekommenen weiter auf 29 gestiegen. Das Befinden mehrerer anderer Verletzter gibt immer noch zu Beforgnissen Anlaß. Die Förderung in der Grube wird aus Gründen der Vorsicht für längere Zeit unterjagt sein, wodurch 3000 Arbeiter zum Feiern gezwungen werden.

Aus aller Welt.

* Großfeuer in Adlershof. Aus Berlin wird gemeldet: Die Feuerwehr wurde am Sonntag mittag wegen eines Großfeuers nach Adlershof alarmiert. Es standen nach Ankunft der Wehr Gebäude der Reichsvermögensstelle und der Versuchsanstalt für Luftschiffahrt in Flammen. Der Brand konnte bald gelöscht werden. Ueber den Umfang des Schadens konnten noch keine genauen Feststellungen gemacht werden.

* Schweres Erdbeben in Kleinasien. Mehrere Dörfer vernichtet. Ein schweres Erdbeben suchte die asiatische Türkei heim. Mehrere Dörfer, darunter Schiran und Saridscha wurden vollständig vernichtet. Die Verluste sind noch unbekannt.

* Frankreich hat den schnellsten Zerstörer. Einer Mitteilung des Marineministeriums zufolge, schlug der Torpedobootszerstörer „Verdun“ mit einer Stunden-geschwindigkeit von über 40 Knoten — 74 Kilometer, den Westrekord.

* Eine Ehreng Spaniens für Dr. Cäner. Nach einer Madrider Meldung beschloß der Ministerrat, Dr. Cäner eine Ehrenmedaille zu verleihen.

* Doch Verstümmelungen bei den getöteten Juden in Palästina. Wie der Sonderberichterstatter der Telunion meldet, stellte eine jüdische ärztliche Kommission im Gegensatz zu der Regierungserklärung fest, daß die Leichen der bei Hebron getöteten Juden starke Verstümmelungen aufwiesen. 45 v. H. der Getöteten waren Frauen, 18 v. H. Kinder. Weiter wird gemeldet, daß in der Gegend von Safet eine Bande von 220 Arabern festgenommen wurde, die im Verdacht steht, neue Überfälle zu planen.

in Ordnung brachte. Ja, dieser Garten war wie ein Ort für sich, wo ich meine Mutter wirklich hatte. Und ich hatte sie dann so lieb, ebenso wie ich mir dachte, daß die Blumen, die Erde und der Esen sie liebhaben mußten.“

Er hielt einen Augenblick inne, legte seine Zigarre, die ausgegangen war, wieder in Brand und fuhr dann fort: „Wie sie da Jahr für Jahr hinaufging und für ihre Blumen kämpfte mit verspätetem Frühling und vorzeitigem Herbst! Nicht du dort war er, wo sie ihre Liebe un-



„Ja, dieser Garten war wie ein Ort für sich, wo ich meine Mutter wirklich hatte.“

gestört und ungehört ausgehen konnte, all die Liebe, die sie in ihrem Leben hatte zurückdrängen müssen. Mit mir wurde es ihr wohl schwerer. Die Blumen in ihrem Garten gingen auf und wuchsen unter ihren Händen empor. Sie brennigten sie nicht, ärgerten sie nicht, sie brauchte keine Angst um sie zu haben wie — wie um mich. Ich kam vielleicht etwas zu kurz dabei. Aber jetzt verstehe ich sie. Ich atmete ihre Liebe gewissermaßen mit der Luft ein. Ich zweifelte niemals an ihr. Und dann war es da so viele Dinge, die ihr die Zunge banden und es ihr unmöglich machten, sie zu erkennen zu geben. Und wenn ich jetzt sehe, wie Mutter die Kleine so überströmend liebt, da

für all die Wärme, die sie in ihrem Herzen birgt, einen friedlichen, ungehinderten Ausweg. Denn die schwere Verantwortung für des Kindes Leben ruht ja nicht auf ihr, sondern auf uns. All die Liebe, die sie in sich trägt, die stille, tiefe Liebe, die niemals sterben kann, dieses sonderbare, geniale Element im Menschen, über das wir so viel sprechen und dichten, das wir loben und preisen. Und das wir doch bis zu guter Letzt nie ganz erforschen und begreifen können. Und gerade das sollte über dem Kinde sein, das dort drüben liegt und schläft.“

Wieder hielt er inne. Dagmar saß und betrachtete sein Profil. Ein harter, beinahe böhmischer Ausdruck lag auf ihrem Gesicht.

Er lehnte sich in seinen Stuhl zurück und blickte zur Decke empor.

„Ja, ja,“ sagte er, „ich habe es immer für Unsinn gehalten, wenn man behauptet, daß die Kindheit eine glückseligste Zeit ist. Es ist vielleicht die allerhöchste Zeit im Leben. Ein Kind hat ebenso viele und vielleicht noch schwerere Sorgen wie wir großen Leute und es ist alles so viel hoffnungsloser, weil es noch nicht die tröstliche Übersicht über das Leben hat. In dem Bewußtsein eines Kindes ist noch gar keine Perspektive. Ein Kind kann wirklich verzweifelt sein, was wir erst ganz allmählich werden. Und doch kann man sich manchmal danach sehnen, mit solchen Kindheitserinnerungen kann sich eine wehmütige Sehnsucht über einen kommen — nach irgend etwas Ursprünglichem — so als ob man das Obir an die Erde legen müßte, um ihr innerstes Leben zu belauschen. Mutterliebe — ja, danach kann man sich so sehnen.“

Dann schwiegen sie beide. In Dagmars Seele stieg eine tiefe, bittere Verwunderung über ihn auf. Da sah er und warf ihr Mangel an Liebe vor. Diesem sonderbaren Hochmut, den sie früher schon manchmal an ihm bemerkt hatte, stand sie völlig verständnislos gegenüber. Und noch dazu jetzt, wo er in Verzweiflung seine Schuld eingestanden, wo er um Vergebung fleht — und sie auch erhalten hatte.

Das verbitterte sie tiefer wie alles andere, ja so sehr, daß sie ihn hätte hassen können.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber den Ozean.

Roman von Erich Ebenstein.

Copyright by Gebrüder & Co., Berlin B. 30.

Nachdruck und Uebersetzungsrecht in fremde Sprachen vorbehalten. (Nachdruck verboten.)

16. Fortsetzung.

„Ganz sicher. Ich kannte ihn doch genau, denn wir hatten die Kabinen auf dem gleichen Korridor.“
„Und es ging kein Boot nach Ihnen mehr ab?“

„Nein.“
Went nickte vor sich hin. Der Bericht stimmte mit seiner Ueberzeugung. Er glaubte keineswegs an die „Bijou“ Spannerbergs. Das war ganz einfach ein Spiel seiner verführerischen Sinne gewesen. Er hatte seit Stunden nichts anderes gedacht als dieses Bild — seine Braut in Todesnot auf dem Wasser kämpfend — und als er dann im grellen Licht des Scheinwerfers ein junges, ihr vielleicht entfernt ähnlich sehendes Gesicht erblickte, glaubte er, sie selbst zu erkennen. Inzwischen schienen die Tatsachen zweifellos, daß der alte Gringoir bereits mit dem ersten Boot das Schiff verlassen, Serena Hellkreuz aber — wenn sie es war, woran Went immer noch hart zweifelte — sich unter jenen befunden hatte, die das Schiff selbst mit sich in die Tiefe zogen.

Er suchte dies Spannerberg klar zu machen. Aber dieser schüttelte den Kopf.
„Sie war es bestimmt! Es war kein Phantasiegebilde. Jene Dame muß sich irren. Entweder kannte sie Serena nicht, oder es ging nachher doch noch ein Boot vom Schiff ab.“

Tabei blieb er. Die einzige Hoffnung, die noch leise in ihm schlummerte, war die, Serena könne, während das Boot vom „Capo“ zurückfuhr, von einem der anderen Fahrgenossen, die sie dort hielten, gerettet worden sein.

Aber auch diese Hoffnung schwand, als am Tage nach ihrer Ankunft in New York ein amerikanischer Segelkutter und der Küstendampfer „Norfolk“ noch vereinzelte Gerettete brachten, und Serena nicht unter ihnen war.

Went drängte, daß man per Bahn nach Boston fahre, wo die „Carolina“ am folgenden Morgen eintraffen sollte. Man könne ja doch nicht wissen, ob nicht die Mores die Gesuchten wären? Schließlich war es nur eine Vermutung des Kapitäns Trug, daß Gringoir der Mörder des Grafen von Losenegg sei.

So fuhr man denn nach Boston. Die „Carolina“ hielt ihre Zeit pünktlich ein. Sie wurde für acht Uhr signalisiert und um halb sieben fuhr das Postenboot ihr entgegen. In ihm befanden sich außer zwei Herren, die sehr geheimnistoll und verschwiegen taten, auch Inspektor Went mit Spannerberg.

Went wandte sich an Bord sofort an den Kapitän, der ihm bereitwillig Auskunft erteilte. Ja, die beiden Mores seien zweifellos Flüchtlinge, deren Benehmen auch ohne die erhaltene Weisung seine Aufmerksamkeit erregt hätte. Er wette seinen Kopf, daß der Sohn ein verkleibetes Frauenzimmer sei. Uebrigens säßen sie beide eben nebeneinander beim Frühstück.

Er wies durch die offene Tür in den anstoßenden Raum, wo zwei Herren in einer Ecke saßen und Tee tranken.

Spannerberg, den nun trotz allen Zweifeln eine scharfe Erregung packte, drängte vorwärts. Aber schon unter der Tür machte er enttäuscht halt. Die beiden Gesichter, die sich ihm in peinlicher Unruhe zuwandten, waren ihm völlig fremd.

„Ich wußte es ja — sie sind es nicht!“ murmelte er. An ihm und Went darüber eilten aber sehr die beiden anderen Herren, die mit dem Postenboot angekommen waren, in den Salon, nachdem einer von ihnen dem Kapitän etwas zugeflüstert hatte.

Ihr Gesicht war nur kurz. Went, der neugierig sehen geblieben war, sah, wie sie mit den Mores leise sprachen, worauf diese sich bleich und schlotternd erhoben und ihnen folgten.

Später erfuhr er vom Kapitän, daß die beiden Mores verhaftet worden waren. Der ältere war ein städtischer Kassierer aus München, der fast eine Million betrauert hatte, der jüngere seine Geliebte, eine Maschinenfabrikerin namens Sophie Lang, die mit ihm floh. Man hatte ihre Spur erst später gefunden, und die Bostoner Behörde mit der Festnahme beauftragt.

Die beiden Beamten, die, um ihren Auftrag sicher und ohne Ausschuss auszuführen, gleichfalls das Postenboot benutzt hatten, bewachten sie nun in ihrer Kajüte. Erst wenn alle Passagiere ausgeschifft waren, sollten sie an Land gebracht werden.

Spannerberg und Went kehrten nach New York zurück, wo ersterer noch einmal alle Hospitäler, in die man Gerettete von der „Queen Mary“ gebracht, durchsuchte. Aber vergebens. Es waren keine neue hinzugekommen.

Das erste Boot, in dem sich Hr. Cartergin und Gringoir befunden hatten, blieb verschollen. Wahrscheinlich war es mit all seinen Insassen untergegangen.

Unter diesen Umständen hatte ein längeres Verweilen in New York keinen Sinn. Spannerberg und Went traten die Rückreise abermals mit dem „Capo“ an.

Beide schweigsam und gedrükt. Spannerberg war überhaupt ein anderer Mensch geworden. Er sprach kaum ein Wort, miß jeden Verkehr mit anderen Passagieren und saß stundenlang in irgendeinem unbeachteten Winkel des Decks mit dem Rücken gegen das Meer. Das Wasser schloß ihm unzulässiges Grauen ein. Nachts, wenn er schlaflos in seiner Kajüte lag, verstopfte er sich die Ohren, um das Klauschen des Wellwassers nicht hören zu müssen, das ihm erfüllt schien von Klagegeschrei.

Went ließ ihn hilflos weinend gewähren. Er war der Meinung, daß jede Wunde sich ausbluten müsse, ehe sie heilen könne.

Im Uebrigen schien ihm Spannerbergs Liebeskummer gering gegen die viel ärgerliche Tatsache, daß nun der Nord auf Losengurg und sein geheimnisvolles Motiv für immer unauflöslich bleiben sollten.

Kapitel 16.

Inzwischen hatten Schiffer am dritten Tage nach dem Untergang der „Queen Mary“ auf hoher See ein seltsames Abenteuer.

Sie waren ihrer acht Mann in einem großen Segelboot zu mehrtägigem Fährzug ausgezogen und fochten gerade in der Kajüte ihr Abendbrot, als der Mann am Steuer draußen aufsteigt nach ihnen schrie.

(Fortsetzung folgt.)

Neue Handarbeits-Sonderhefte

Stück 0.75, 0.90, 1.20, 1.50 RMk.

Woll-Kleidung für Damen, Herren und Kinder
Wollkleidung aus Gittertausch

Wollhefte für Rissen, Relief-Malerei

Teppich-Knüpfen, Kreuz-Stickeret, Weiß-Stickeret
bunt bestickte Rissen, Kunst-Stricken

Der gedeckte Tisch, Bowlen und Pünfche
sowie

Wäschealben — Modenhefte

empfiehlt

Buchhandlung Herm. Rühle.

Dr. med. Förster
von der Reise zurück.



pfeifen von
den Ästen: Die
Rumbo
Seifen sind
die Besten!

Rumbo Seifen-Werke Gebr. Rumberg, Freital-Dresden.

Berlag des Bibliographischen Instituts, Leipzig

Brehms Tierleben Werte, neubearbeitete Auflage.
Unter Mitwirkung bedeutender Zoologen herausgegeben von Professor Dr. Otto zur Strassen. Mit 3231 Abbildungen im Text und auf 316 schwarzen Tafeln sowie 279 farbigen Tafeln und 13 Karten. 18 Bände. In Leinen gebunden 224 Reichsmark
In Halblein gebunden 280 Reichsmark

Brehms Tierleben Kleine Ausgabe für Volk und Schule. Dritte, neubearbeitete Auflage von Dr. Wallber Rable. Mit 537 Abbildungen im Text und 142 Tafeln in Farbendruck, Abzug usw. 4 Bände. In Leinen gebunden 94 Reichsmark
In Halblein gebunden 94 Reichsmark

Zu beziehen durch jede Buchhandlung

Bestellungen
auf sämtliche illustrierte- und Unterhaltungs-
Zeitschriften
Mode-, Wäsche- und Handarbeitshefte
von Beyer, Uobach, Ullstein, Lyon, Cinda
und Versicherungshefte

nimmt entgegen

Buchhandlung Hermann Rühle.

Mariemühle

im herrlichen, romantischen

Seifersdorfer Tal gelegen.

Empfehlenswerte Ginkelnstätte.

Schöner Garten mit Veranda.

Spezialität:

Sonntags Schinken i. Brotzeit

Donnerstags Plinzen.

Täglich frisches Mühlenbrot.

Seifersdorfer Tal.

Raufmännische u. gewerbliche

Drucksachen jed. Art

liefert schnell, sauber und billig, in ein- und
mehrfarbiger Ausführung die Buchdruckerei von
Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Der ober-schlesische

Wanderer

Verlag: Gietzsch / Begründet 1826



Bei weitem verbreitetste
Tageszeitung Oberschlesiens
Erfolgreichstes Anzeigenblatt

Silberne
Armbanduhr

mit Lederriemen
vom Gashof Kirch bis Bahnhof
Nord (Moritzdorf) ver-
loren.
Gegen Belohnung abzu-
geben in der Geschäfte dieses
Blattes.

Zur Einkochzeit
empfiehlt
Pergament-
Papier

zum Zubinden der Büchsen
bestes Mittel gegen
Pilz- und Schimmel-
bildung

Herm. Rühle,
Buchhandlung.

Dankagung.

Jedem der an
Rheumatismus,
Ischias oder Gicht
leidet, teile ich gern kosten-
frei mit, was meine Frau
schon und billig kurierte.
15 Pfg. Nachporto erbet.
Kusant nur schriftlich.

H. Müller,
Oberfeldstr. a. D.
Dresden 257
Neumärker Markt 2.

Küchenspißen

Schrankpapier
weiß und blau

Melitta Filterpapier

Pergamentpapier

Butterbrotpapier

Servietten

Tortenpapiere

Einschlagpapiere

Klosettpapier
empfiehlt

Herm. Rühle

Buchhandlung.

Zur

Bettfedern-Reinigung

hält sich bestens empfohlen.
Bestellung bitte im Voraus.

Bettfedern

in verschiedenen Preislagen
am Lager.

Ehrhard Hauffe

Königsbrück
Hinterstraße Nr. 4.

Max Chronicke

Bildhauer u. Steinwegmstr.

Lausa, am Friedhof
empfiehlt sich zur Ausführung
von Denkmälern, Ein-
fassungen, Erucuerung
alter Monumente usw.
Bearbeiten jeder Art.

